

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 5.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 8. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler, Infections-Gebühren für den Raum einer gefalteten Zeile 1 Kreuzer.

1857.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 7. Januar. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Georg haben Sich gestern Abend 6 Uhr nach Leipzig begeben.

Dresden, 29. December 1856. Se. Königliche Majestät haben den zeitlichen Referendar beim Finanz-Ministerium Gustav Pflümann, ingleichen den bisherigen Oberpost-Commissar Bruno Kestler zu Ober-Posträthen und Mitgliedern der Oberpostdirection zu Leipzig allergnädigst zu ernennen geruht.

Dresden, 2. Januar. Se. Majestät der König haben den zeitlichen Staatsanwaltschaftsrath Dr. Paul Ludwig Hädel zu Diersten zum Gerichtsrath bei dem Bezirksgericht Mittweida und den Aktuar beim Bezirksgericht Dresden Hermann Gustav Held zum stellvertretenden Staatsanwalt bei dem Bezirksgericht Dresden zu ernennen gnädigst geruht.

Dresden, 30. December 1856. Seine Königliche Majestät haben den vorherigen Richter bei dem Spruchkollegium zu Leipzig Justizrath Dr. Heinrich Woldemar Linde zum Appellationsrath bei dem Appellationsgericht zu Leipzig huldreichst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagegeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Sehen einen Artikel der „Sächs. Const. B.“ — Wien: Ankauf der kaiserlichen Majestäten in Padua. — Innsbruck: Ein Künstleralbum für die Erzherzogin Margaretha. — Berlin: Präsidentenwahl des Hauses der Abgeordneten. Friedliche Aussichten in der neuburger Frage. Die „Zeit“ hat den Besizer gewechselt. — Weimar: Steuerermäßigung. — Frankfurt: Die Verhandlungen wegen eines Anlehens mit der Schweiz. — Paris: Die neuburger Angelegenheit materiell als erledigt betrachtet. Die Ermordung des Erzbischofs. Der Plan über die Decentralisation der Verwaltung Algeriens. Vermischtes. — Bern: Nachrichten über den Stand der neuburger Angelegenheit. — London: Lord Napier zum Gesandten in Washington ernannt. Vermischtes. — Koppenhagen: Zeitungswort. — St. Petersburg: Kaiserliche Klase bezüglich der Erwerbung des Adels etc. — Odessa: Die Befestigungen desarmirt. — New-York: Telegraphische Notizen aus der neuesten Post. **Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Vermischtes. — Bittau: Einweisung des neuen Bürgermeisters. — Schneberg: Ausfarung. **Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** (Dresden. Freiberg.) Feuilleton. Inzerate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagegeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt, Mittwoch, 7. Januar. Das „Frankf. Journal“ meldet aus Bern vom gestrigen Tage: Nach Paris Nachrichten scheint die Mission des Dr. Kern gelungen zu sein. Er fand die freundlichste Aufnahme und erhielt eine zweistündige Audienz. Der Kaiser Napoleon soll mit dem wesentlichsten Punkte des bundesrätlichen Vorschlags einverstanden sein. (Vgl. auch unten unsere Correspondenz aus Paris.)

Paris, Mittwoch, 7. Januar. Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß die zweiten Bevollmächtigten gestern, Dienstag den 6. Januar, das Protokoll unterzeichnet haben, welches den Schwierigkeiten ein Ende

Feuilleton.

Posttheater. Dienstag, 6. Januar: Die Janderviere. Große Oper in zwei Acten, Musik von W. A. Mozart. Lamino: Herr Krüger vom Posttheater in Berlin als Debut.

Mit Berücksichtigung des Tenormangels, der an den deutschen Bühnen herrscht, können sich gerechte musikalische Ansprüche, wie mancher von Berlin aus erregter Bedenken, mit der Leistung des Debutanten, Herrn Krüger, der in eine betrübliche Zahl böse lyrischer Tenorpartien hier allmählich einzutreten bestimmt ist, wohl befriedigt erklären. Um so mehr, wenn man bei den noch frischen, guten und durch kein Fortleben und geschmacklose Manier gefährdeten Stimmmitteln des Sängers und seinen noch im Entwickeln begriffenen Fähigkeiten ein reges und intelligentes Streben zu rascher Fortbildung voraussetzen darf. Herr Krüger's Tenor ist besonders in der oberen Tonlage (vom D bis A) angenehm und klangvoll, seine Organmethode ist auf guter Grundlage basirt, die Aussprache in Einzelnen correct, einfach und geschmackvoll, die Aussprache deutlich. Der Vortrag getragener Cantilenstellen gelang oft, von dem noch jugendlichen Schwelz des Tones unterstützt, vorzüglich und der Ausdruck zeigte von warmer Empfindung in beiden Arten des ersten Actes. Durch eine bescheidene Declamation und reichere Nuancirung wird Herr Krüger einer aus Empfindung streifenden Monotonie der Behandlung vorbeugen und sich namentlich auch dem Studium des Recitatives fleißig zuwenden müssen, bei welchem in der tieferen Tonlage eine zu breite, trockene Stimmführung herrscht. Auch, obwohl ohne den Vorwurf der Unreinheit zu verdienen, ist auch noch die Intonation; dem Tonansatz ist noch ein

macht, die sich der Ausführung des Pariser Vertrags entgegenstellten. Befreit von dem Streben des früheren Congresses, den Interessen aller der beteiligten Mächte gerecht zu werden, hat sich die Conferenz dafür entschieden, daß die russische Grenze sich längs des Trajanwalles bis zum Flusse Jalsuk erstrecken, Bolgrad-Tobal dagegen zur Moldau geschlagen werden soll. Russland wird als Ersatz für Beides auf dem rechten Donauufer Konrat mit einem Gebiete von 330 Quadratwerste erhalten. Die Schlangensinsel wird als ein Zubehör der Donaumündung angesehen werden. Das Donaudelta ausgenommen, welches zur Türkei gehören wird, werden die von Russland abgetretenen Gebietsheile zur Moldau geschlagen. Die Conferenz hat weiter beschlossen, daß die Grenzregulirung bis zum 30. März spätestens beendet sein muß. Zu derselben wird auch die Räumung der Donaufürstenthümer, sowie des schwarzen Meeres stattgefunden haben. Die Commission zur Regulirung der Angelegenheiten der Fürstenthümer wird dann ihre Mission ausführen können, und sobald dieselbe ihre Aufgabe gelöst hat, der Conferenz Bericht erstatten.

Dresden, 6. Januar. Der Verfasser eines Aufsatzes in Nr. 2 der „Sächsischen Const. Btg.“ vom 3. Januar d. J. über die Frage: was hat das sächsische Volk von seinem nächsten Landtage in kirchlicher Beziehung zu erwarten? sagt am Schluß desselben: „es werde dafür zu sorgen sein, daß nur unabhängige, selbstständige Männer in die Kammer kommen, denen Kopf und Herz auf dem rechten Fleck sitzen und welche sich klar bewußt sind, um was es sich gehandelt hat bei den weltgeschichtlichen Kämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts in Europa.“ — Wer sollte nicht aus voller Seele einstimmen in diesen Wunsch! Denn solche Männer werden einsehen, was wir den großen Reformatoren Luther und Melancthon verdanken; sie werden es längst begreifen haben, daß jede Kirche, soll sie nicht in Secten zerfallen oder in sogenante freie Gemeinden sich auflösen, ein bestimmtes Bekenntnis haben und festhalten muß; daß zwar allerdings die Reformation das Prinzip menschlicher und priesterlicher Unfehlbarkeit bekämpft habe, aber nur, um im Gegensatz davon der alleinigen und untrüglichen Autorität der heiligen Schrift in Sachen des Glaubens volle Geltung zu verschaffen; und daß in Sachsen, wo die lutherische und die reformirte Kirche friedlich und freundlich neben einander bestehen, weder an eine Einführung, noch an eine Aufhebung der Union gedacht zu werden brauche, sondern nur an Erhaltung des Friedens, um welchen uns gar manche andere Länder beneiden; sie werden sich überzeugen, daß in Sachsen von Conflicten zwischen Staat und Kirche und von Uebergriffen der Geistlichkeit in das weltliche Regiment nicht die Rede sein könne, und daß, wenn einzelne Geistliche Mißgriffe gethan oder Tactlosigkeiten sich zu Schulden gebracht haben sollten, dies eben nur Einzelnen, nicht aber dem geistlichen Stande oder den betreffenden Behörden beigemessen werden könne, und daß diese letzten Alles, was in dieser Beziehung zu ihrer Kenntniß kommt, zu erörtern und da nöthig zu ahnden stets bereit sind; sie werden davon ausgehen, daß es nicht sowohl darauf ankomme, „was das Volk verlangt“, als vielmehr darauf, was für das Volk wahrhaft heilsam ist, und werden die wichtige Frage: in wie weit die Kammer — nicht die Kammer — in ihrer dermaligen verfassungsmäßigen Zusammenlegung dazu berufen sein können, über Kirchenverfassung Angelegenheiten zu verhandeln oder gar zu beschließen, in wohlverstandenerm Interesse des Staates

und der Kirche einer sehr sorgfältigen und ruhigen Prüfung unterwerfen; sie werden endlich über eine etwaige Vorlage, die Kirchenverfassung betreffend, und über den Geist, in welchem sie abgefaßt ist, nicht eher urtheilen, als bis sie eine solche Vorlage kennen und gründlich mit Unbefangenheit geprüft haben; denn Männer, „denen Kopf und Herz auf dem rechten Fleck sitzen“, pflegen nicht vornehmlich zu urtheilen oder gar zu verurtheilen. Uebrigens wollen wir nicht läugnen, daß uns der ganze Aufsatz, insonderheit auch die Stelle: „Sind diese Organe — die nämlich, welche dem sächsischen Volke die Theilnahme an den Verhandlungen und Beschlüssen über alle Angelegenheiten der Kirche sichern sollen — in der richtigen Weise hergestellt, so ist dem Verdächtnisse der Zeit in der Hauptsache genügt“, an dem geschichtlichen Studium des Verfassers, namentlich auch an dem des 16. und 17. Jahrhunderts einigermassen zweifelhaft gemacht hat.

Wien, 5. Januar. Wie eine telegraphische Depesche der „Wien. Btg.“ meldet, haben Ihre k. k. Majestäten am 3. l. M. Vormittags in Padua ihren Einzug gehalten. Eine unzählbare Menge von Menschen bildete bis zum Palazzo Papasava, wo sich das Allerhöchste Quartier befand, Spalier. Alle Häuser waren geschmückt, alle Fenster dicht besetzt, allgemeiner und lauter Jubelruf begrüßte überall das Kaiserpaar. Sogleich nach der Ankunft empfing Se. k. k. apostolische Majestät die Autoritäten und den hoffähigen Adel, besichtigte dann die Garnison und besuchte mehrere Anstalten, öffentliche Anstalten und Institute mit einem Besuche. Ihre Majestät die Kaiserin empfing um 4 Uhr Nachmittags die hoffähigen Damen. Abends war die ganze Stadt sehr geschmackvoll und glänzend beleuchtet. Se. Majestät geruhte die erleuchteten Straßen unter allgemeinem Zurufe der Bevölkerung zu durchfahren. Ebenso war der Beifall sehr lebhaft und anhaltend, als Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin im festlich geschmückten, erleuchteten überrollen Teatro Nuovo in der Hofloge erschien. Am 4. Jan. geruhte Se. k. k. apostolische Majestät von 9 bis 11 Uhr Vormittags Privat-Audienzen zu erteilen. Um 1/2 2 Uhr ritt das Offiziercorps des hies. stationirten k. k. Kaiser-Husaren-Regiments ein Carroussel, dem Allerhöchsten Majestäten anwohnten. Unzählige Zuschauer hatten sich zu diesem wahrhaft glänzenden Feste eingefunden. Trotz des eingetretenen Regenwetters war auch an diesem Abende die Stadt beleuchtet. Um 9 Uhr erschienen Ihre Majestäten im festlich illuminierten, sehr vollen Teatro Nuovo. Auch an diesem Tage begrüßte allenthalben allgemeiner lebhafter Jubel das Erscheinen Ihrer Majestäten.

Innsbruck, 3. Jan. (A. B.) Gestern Mittag empfing Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Margaretha in besonderer Audienz eine Deputation der tirolischen Künstler, um das von denselben Ihrer kais. Hoh. gewidmete „Künstler-Album“ aus den Händen des Hoftheatermaieres Kaspar Jele anzunehmen. Die hervorragendsten Künstlernamen von Tirol und Vorarlberg finden in den 22 Blättern dieses Albums sich vertreten, zu welchem jedoch von auswärtigen wirkenden Künstlern noch nicht sämtliche Beiträge eingelangt sind.

H. Berlin, 5. Januar. Das Haus der Abgeordneten hielt heute seine 7. Plenarversammlung. Dieselbe wurde um 1/2 2 Uhr durch den ersten Vicepräsidenten v. Arnim eröffnet. Am Ministerisch waren sämtliche Minister mit Ausnahme der beiden Herren v. Mantuffel anwesend; wiederum waren die Mitglieder wie die Journalisten-Tribunen überfüllt. Die Montagssitzungen hatten von einer zu erwartenden k. Botschaft in Bezug auf die neuburger Frage Mittheilungen gemacht und im Publicum erzählte man sich viel von einem heute im Abgeordnetenhause zu erwartenden Antrage in Betreff einer

Schwanken eigen, es fehlt ihm volle Festigkeit und Sicherheit. Ein bestimmtes Urtheil über Herrn Krüger's Talent und Leistungen wird sich erst nach weiterem Auftreten ergeben können; das Publicum spendete demselben verdienten Beifall. — Die Aufführung der Oper ist bekannt; Fräulein Krall zeichnet sich darin als Pamina vorzüglich aus. Im Uebrigen erweckte die Gesamtauführung manchen getrübtten Genuß. Die drei Genien und die drei Damen der Nacht brachten zu viel Nachtseiten der Harmonik durch Unreinheit ihres Gesanges zu Gehör und auffällig schleppende und langsame Tempis beunruhigten das musikalische Gefühl, da sie oft den Charakter der Ruff fast fremdartig veränderten.

Rietchel's Modell von Schiller-Goethe-Ronument.

Nur leider zu kurze Zeit war in diesen Tagen dem kunstfertigen Theile unsers Publicums ein hoher Genuß gewährt. Das jetzt vollendete Modell des kolossalen Schiller-Goethe-Ronumentes aus unserm Rietchel's Meißnerhand war auf einige Tage ausgestellt, ehe es nach München abging, wo es der Vorstand der l. Sieberei in Kürze zu besichtigen wünschte, um das höhere Standbild vielleicht noch bis zum Herbst, wo es den Mittelpunkt einer dem unvergesslichen Herzog Karl August gewidmeten Weimarer Feiert bilden soll, in Metall umzuzaubern.

Professor Rietchel, der seinem Ruhme mit dieser Schöpfung einen neuen Kranz hinzugefügt hat, empfing bekanntlich die Idee dieses Doppelstandbildes als eine von dem großen Rector Rauch in Berlin ausgehende äußere Anregung. Mit Entschiedenheit hatte Rietcher seinen Gedanken nur in einer idealen Ausführung

verkörpert wollen, während ein deshalb zusammengetretenes Comité eine möglichst vollkommene Porträtdarstellung auch nach den äußeren Bedingungen der Zeit wünschte. Nach dem so außerordentlich gelungenen Standbilde Lessing's ließ sich erwarten, daß Professor Rietchel auch für Schiller und Goethe die Tracht ihrer Zeit zu einer, wenn nicht wirklicheren, doch nicht minder Geltung bringen würde. Die Hoffnung der Kunstfreunde ist nicht betrogen worden. Der Gedanke einer dem Vereintwillen Schiller's und Goethe's dargebrachten nationalen Guldigung steht in einer Weise verkörpert da, die eine andere Auffassung kaum wünschen, sicher entbehren läßt.

Wir möchten sagen, die Erhabenheit der dargestellten Idee und die geistvolle, im reinsten Geschmack gehaltene künstlerische Durchsührung verweisen alle Bedenken, die von idealistischer Seite aus könnten erhoben werden, in die rein theoretische Erörterung. Der factische Beweis liegt in der gewaltigen Wirkung des Denkmals selbst. Wer es betrachtet, wird die großen Genien in seiner unmittelbaren Nähe fühlen und, übermüthigt von den Schauern der Ehrfurcht, sich dem gebotenen Anblicke beugen müssen. Ein Jahrhundert ist hier wiedergegeben, ein Jahrhundert in seiner höchsten Blüthe, ein Jahrhundert der besten Offenbarungen des Menschengeistes. Die Weisheit, welche der Wärme nicht entbehrt; der Entschluß, welcher sich der Regel nicht entwindet; Goethe, ein Gewordenen; Schiller, ein Werdenen. Beide in den schönsten Stadien ihres Ganges zur Unsterblichkeit.

Wir müssen dem Reize widerstehen, auf die vielen geistvollen Einzelheiten in der Auffassung eines Künstlers einzugehen, dem sich die gewandteste Technik, wie immer so auch hier, durch ein sinniges Gemüth und eine inspirirte Weisheit zu befehlen

neuen Anleihe. Wie in der letzten Sitzung des vergangenen Jahres, welche Ähnliches erwidern ließ, würden diese Hoffnungen getrübt. Es war weder von einer Botschaft noch von einer Anleihe die Rede. Welche erzielte man einfach die Tagesordnung: definitive Wahl des Präsidenten, der Vicepräsidenten und des Bureau's. Die Wahl fiel, wie ich Ihnen bereits gemeldet hatte, auf die provisorisch gewählten Personen, welche diese Ämter bereits während der ganzen vorigen Session verwaltet hatten. Zum Präsidenten wurde der Graf zu Eulenburg proclamirt, derselbe erhielt 172 Stimmen, der Candidat der Linken, Graf Schwerin 68. Als erster Vicepräsident wurde Hr. v. Arnim (Neu-Stettin) proclamirt; er erhielt 158, der Candidat der Linken, Hr. Reichensperger 61 Stimmen. Zum zweiten Vicepräsidenten endlich wurde Hr. Böttcher mit 149 Stimmen erwählt, der Candidat der Linken, Hr. Mathis, erhielt 45 Stimmen. Von den erwarteten Vorlagen ist heute gleichfalls noch Nichts erschienen. Der Justizminister überreichte einen Gesetzentwurf über Abänderung der Bestimmungen des allgem. Landrechts, welche das — Sklavenwesen betreffen. Das Gesetz bezweckt eine klare Feststellung der Bestimmung, daß ein Sklave mit dem Betreten des preussischen Bodens ein freier Mann wird; da ein vor wenigen Jahren vorgekommener eclatanter Fall (die bekannte Geschichte des Dr. Ritter mit seinem Sklaven Maxcellino) herausgestellt hat, daß nach den bisherigen Bestimmungen bei dem Nachweise eines Kaufcontractes, der Sklave die Kaufsumme abarbeiten mußte. Das Gesetz enthält 2 Paragraphen und wird der Justizcommission überwiesen. In Bezug auf die neuerburger Angelegenheit mehrten sich die friedlichen Ausschüßten fast stündlich. In den letzten Tagen fand ein überaus lebhafter Verkehr des amerikanischen Gesandten Kap mit dem Ministerpräsidenten statt. Dem erstgenannten Diplomaten möchte, wenn eine günstige Wendung eintritt, ein großer Einfluß darauf zuschreiben sein. — Die vielfachen Gerüchte, welche über das officiöse Morgenblatt, „die Zeit“ im Umlauf waren, sind jetzt zur Wahrheit geworden. Die Zeitung ist aus den Händen des Privatmannes, der mit ihrer Leitung bisher betraut war, an das Centralbureau für Preßangelegenheiten übergegangen und wird von dort aus redigirt.

Weimar, 6. Januar. Das vor kurzem ausgegebene Steuergesetz für die Jahre 1857, 1858 und 1859 bestimmt, daß zur Deckung der Staatsbedürfnisse außer den vom Grund und Boden vorzugsweise zu entrichtenden und außer den indirecten Steuern von dem Einkommen sowohl aus Grund und Boden, als aus andern Quellen 1 1/2 Pfennig von jedem Thaler gekürzt werden müssen. In der letzten Finanzperiode betrug die Einkommensteuer 12 Pfennige, in der vorhergehenden 14 1/2 Pfennig vom Thaler, und die erfreuliche Thatsache, daß die Steuer, wenn auch langsam, aber doch stetig gemindert werden kann, bürgt für die Wichtigkeit der Grundzüge, welche die Staatsregierung in betreff der Finanzwirtschaft befolgt.

Frankfurt, 5. Januar. Die meisten der verschiedenen sich oft widersprechenden Angaben über den Versuch der Schweiz, hier ein Anlehen zu contractiren, sind grundlos. Thatsache ist folgendes: Mehrere hiesige Bankiers waren bereit, ein Anlehen von 12,000,000 Fr. à 4 1/2 Procent zu dem Emissionspreise von 96 für 100 aufzubringen, sie stellten nur noch besondere Bedingungen in Voraussicht des Umstandes, daß der Krieg zwischen Preußen und der Schweiz ausbräche und die Geldspeculation nach der Schweiz erschwerte. Für diese Eventualität sollen sie bereit gewesen sein, zu 92 anstatt zu 96 zu negociiren. Herr Furrer war damit einverstanden, selbstverständlich unter Vorbehalt der Zustimmung des Bundesraths. Seit der Abreise Furrer's ist von Bern weder eine zustimmende, noch eine abschlägige Antwort eingetroffen.

Paris, 5. Januar. Ich habe Ihnen bereits auf telegraphischem Wege gemeldet, daß die Instruction der hier eingetroffenen schweizerischen Abgesandten, des Dr. Kern und des Obersten Barman, einer friedlichen Lösung des neuerburger Conflictes entschieden günstig ist. Zur Stunde bin ich in der Lage, diese Nachricht nicht nur vollkommen bestätigen, sondern auch hinzufügen zu können, daß die auf Grund dieser Instruction geführten Verhandlungen bereits Früchte getragen zu haben scheinen. Dagegen Details über die Form der Lösung noch nicht bekannt geworden sind, so weiß man doch in den bestunterrichteten Kreisen, daß über die materielle Lösung kein Zweifel mehr herrscht und die Sache als vollständig erledigt anzusehen ist. — Jedenfalls haben Sie bereits durch den Telegraphen die Kunde von dem schauerhaften Verbrechen, welches ganz Paris in

Bestürzung versetzt hat, erhalten. Ich erlaube mir, Ihnen einige Einzelheiten über die Ermordung des Erzbischofs Sibour mitzutheilen. Vorgestern war das Fest der heiligen Genoveva, der Schutzheiligen der Stadt Paris, an welchem nach alter Sitte der Erzbischof von Paris, umgeben von der Geistlichkeit der Hauptstadt, zu officiren und die Reliquien in Procession in die Kirche St. Etienne-du-Mont überzuführen hatte. Im Augenblicke, als Monsigneur Sibour an der Spitze der Procession in der Nähe der Orgel Halt machte, stürzte sich ein Individuum auf denselben und senkte zweimal seinen Dolch in dessen Brust. Der Prälat stieß einen herzzerreißenden Schrei aus und fiel in die Arme eines ihm zur Seite stehenden jungen Priesters, indem er die Worte ausstieß: „Ich sterbe“. Kaum in die Kapelle gebracht, gab er auch schon seinen Geist auf. Der Mörder wurde sofort ergriffen und in die Polizeipräfectorat des Bezirks geführt, wo man ihn als einen excommunicirten Priester des Kirchspiels Mauv erkannte, der schon im vorigen Jahre in der Magdalenkirche dadurch öffentliches Argewiß erregt hatte, daß er sich in derselben geizig hatte, die Brust bedeckt von Schildern mit gotteslästerlichen Aufschriften. Man versichert mir, daß andere vor kurzem von jenem Menschen verübte Extravaganzen, welche den deutlichsten Beweis lieferten, daß derselbe an einer Seidung seiner Geisteskräfte leide, den Erzbischof zu dem Entschlusse genöthigt haben, formell darauf anzutreten, denselben als wahnsinnig festzunehmen, und wenn es wahr ist, daß die Schwester dieses Unglücklichen in einem Anfälle von Geistesstörung selbst Hand an sich gelegt hat, so dürfte kein Zweifel obwalten, daß der Mörder das Verbrechen unter dem Einflusse eines vielleicht sogar erblichen Wahnsinns verübte.

Paris, 5. Januar. Der gestrige „Moniteur“ enthält, wie bereits von uns telegraphisch angebeutet wurde, den am 20. November v. J. erhaltene Bericht des Kriegsministers über den Plan der Decentralisation der Verwaltung in Algerien, nach welchem der Generalgouverneur die Entscheidung über Fragen des allgemeinen Interesses der Colonisation haben soll, sowie über Angelegenheiten, welche sich auf den nothwendigsten am Orte der Regierung vereinigten Dienst beziehen, während den Präfecten und Generalen die Angelegenheiten rein örtlicher Natur zu regeln obliegen. Derselbe Bericht ist das dem Gesetzentwurf des Kriegsministers functionirende, am 30. December v. J. ausgefertigte kaiserliche Decret angefügt, welches den speziellen Wirkungskreis eines jeden der im Berichte namhaft gemachten Beamten genau bezieht. Aus der Stelle des Ministers, worin es heißt, „daß man nicht Anstand genommen habe, die Sphäre der Thätigkeit des ersten Beamten von Algerien zu erweitern, weil das Interesse des Landes dafür spreche und es den großen Missionen eigen sei, bedeutende Befähigungen und große Ergebnisse an's Licht zu stellen“, scheint hervorzugehen, daß die Verpflichtungen des Marschalls Randon bedeutend gesteigert werden. — Das heutige Blatt meldet, daß der von der schweizerischen Eidgenossenschaft mit einer außerordentlichen Sendung an den Kaiser der Franzosen betraute Dr. Kern in Begleitung des vom Bundesrath vor kurzem nach Bern gerufenen Bevollmächtigten der Schweiz am französischen Hofe, des Obersten Barman, vorgestern in der Hauptstadt angekommen ist und daß beide Gesandte an demselben Tage in einer besondern Audienz von Sr. Majestät empfangen worden sind.

(K. Z.) Der Leichnam des Erzbischofs von Paris wurde heute Nacht einbalsamirt. Die Leichenkapelle im erzbischöflichen Palaste, worin der Leichnam öffentlich ausgestellt wird, ist heute hergerichtet worden; die Ausstellung wird morgen beginnen und drei Tage dauern. Die Ornamente des todtgewordenen Erzbischofs des erzbischöflichen Palais sind für die Leichenkapelle hergerichtet worden. Drei mit schwarzem Tuch ausgeschlagene Säle befinden sich vor demjenigen, worin die Leiche ausgestellt ist. Derselbe befindet sich auf einem Ruhebette mit einem prachtvollen Bettbimmel. Das Wappen des Erzbischofs ist auf den Wänden des Saales angebracht, der von Tausenden von Korymben erleuchtet sein wird. — Heute Morgen wurde die Ordination erlassen, die Bezzer vor den Hofhof des Seine-Departements fällt.

Dem „Nord“ wird telegraphirt: Heute fand keine Versammlung der Conferenzenvollmächtigten statt, die noch immer ihrer Instruktionen erwarten. Graf Baleski ist unwohl. Die zweite Sitzung der Conferenz wird wahrscheinlich morgen erfolgen.

Vern, 2. Januar. (K. Z.) Gestern hat der neue Bundespräsident, Herr Fornerod, sein Amt angetreten, und heute vernimmt man, daß zur Lösung der großen Tagesfrage ein

wesentlicher Schritt geschehen ist. Mit Rücksicht auf die mündlichen Besprechungen des von Paris nach Bern gekommenen schweizerischen Gesandten Barman, sowie auf die letzte Beschlüsse der Bundesversammlung, sah der Bundesrath sich veranlaßt, Herrn Barman mit neuen Instruktionen nach Paris zu senden, welche neue Vorschläge zu einer friedlichen Ausgleichung enthalten, um, wenn immer möglich, das Aeußerste zu vermeiden. (Vgl. unsere telegraphische Depesche aus Paris in der vorigen Nummer d. Bl., welche dies bestätigt, D. Red.) — Die wichtigste Tagesnachricht besteht darin, daß der Bundesrath heute auf den Vorschlag des Oberbefehlshabers beschloß, weitere 14,000 Mann von den Divisionen 1, 4 und 6 aufzubieten und eine Proclamation an die Armee und an das Volk zu erlassen. Man schreibt dieses Truppenaufgebot nicht sowohl neuen Nachrichten, welche dem Frieden ungünstig wären, als dem Umstande zu, daß General Dufour die bisherige Grenzbesetzung unter allen Umständen für ungenügend hielt. Heute hatte der General seinen Stab hier um sich versammelt. — Die neuen Truppenaufgebote betreffen die Divisionen Gloff, Kurz und Weillon.

Schweizer Blätter schreiben: Das eidgenössische Anlehen für den Krieg ist früher gedreht, als es zur Kunde des größeren Publicums gelangt. Die Eidgenossenschaft giebt dafür Obligationen aus. In Basel waren schon einen Tag vor Erscheinung des Circulars, den 29. Dec., Abends halb 6 Uhr 679,500 Fr. gezeichnet. Das Circular ist unterzeichnet von Basler und Berner Häusern, und besagt im Eingange: Der hohe Bundesrath hat, unter Ratificationssorobalt der hohen Bundesversammlung, durch die politischen Ereignisse dazu veranlaßt, im Auslande eine Anleihe von 12 Millionen Franken negociirt, wovon bloß 2 1/2 Millionen für die Schweiz reservirt wurden. Eine halbe Million Franken ist bereits davon placirt und der Rest von 2 Millionen ist uns für einige Tage fest in die Hand gegeben worden. Die Tilgung der Anleihe geschieht innerhalb 20 Jahren durch jährliche Ausloosungen von 600,000 Fr.

Ueber die Billigung der bisherigen Politik des Bundesraths durch die Bundesversammlung schreibt die „Basler Zeitung“: „Wir glauben zu wissen, daß die Commissionen in Billigung des Verfahrens des Bundesraths nichts weniger als einstimmig waren, wenn sie auch aus sehr guten Gründen nach außen hin Nichts merken lassen wollten.“

Bern, 5. Januar. (Tel. Dep.) Der Bundesrath hat eine Proclamation erlassen, in welcher nach einer geschichtlichen Darstellung der bisherigen Verhandlungen die Frage über Krieg und Frieden als zwar unentschieden dargestellt, jedoch die Bereitwilligkeit, zu einem ehrenhaften Frieden die Hand zu bieten, ausgesprochen und hierbei auf die Begeisterung des Volkes und dessen Opferbereitschaft hingedeutet wird. Die Wehrmänner werden zur Mannschucht und Menschlichkeit ermahnt. Das Vaterland werde für die Familien der Getöbten sorgen.

Der „Allg. Ztg.“ wird unterm 5. Jan. aus Bern telegraphirt: Nach glaubwürdigen Aussagen lauten die Berichte Barmans äußerst günstig und garantiren sehr energische Verwendung Frankreichs bei Preußen, sofern dieses die neuesten Vorschläge nicht acceptiren sollte.

Aus London, 4. Januar, wird telegraphirt, daß Lord Napier, bisher Secrétaire bei der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel, zum bevollmächtigten Minister in Washington ernannt sei und in Begleitung der neuen Consulats am 3. Februar auf seinen Posten abreisen werde.

Das „Morning Chronicle“ schreibt: „Wie man hört, drückt die conservative Partei im Hause der Gemeinen daran, eine große Schlacht zu liefern, bei welcher es sich um Finanzfragen handeln würde, indem sie entschieden ist, in das Geschrei gegen die Einkommensteuer einzustimmen und Alles, was in ihren Kräften steht, zu thun, um eine Ermäßigung der Papiersteuer zu erwirken.“ — Laut einer von der Admiralität veröffentlichten Anzeige beließen sich die Verluste, welche die Engländer vor Kanton erlitten, auf 4 Todte und 20 Verwundete.

Kopenhagen, 3. Januar. (D. E.) Die deutsche „Kopenhagener Zeitung“, redigirt vom Baron Dickink-Holmsted, die sich den Anschein gab, die deutschen Interessen der Herzogthümer gegen das Königreich zu vertreten, ist, wie wir hören, gestern plötzlich für das Herzogthum Schleswig zu halten verboten worden.

St. Petersburg, 30. Dec. Die „Senatszeitung“ veröffentlicht zwei Ukase. Durch den ersten wird festgesetzt, daß der erbliche Adel künftig nicht mehr durch den im Civilstand erworbenen fünften Klassenrang oder den entsprechenden Mi-

pflegt. Wir würden ihn zu ehren glauben, wenn wir auch darin eine Quelle der Bewunderung vor dem großen Kunstgebilde fänden, daß wir es zum Anlaß der Discussion machten über die Künstler'sche Haltung und das vielleicht besser enisener gebildete Atribut des Kranzes. Möglich, daß auch hier der Schöpfer des Ganzen Sieger blühe; wenigstens bekennen wir, daß und jeder kritische Zweifel immer wieder von der Harmonie des Ganzen und der reißvollen Ehemäßigkeit aller Theile überstimmt wurde. Wie schön sind gerade in der Gestalt Schiller's nach allen Richtungen hin sanftspielende Wellenlinien angebracht, welche der künftigen Ausführung in Erz beim Lichte der Sonne eine graziose Wirkung verkürzen! Wie wohlberechnet ist die nach außenwärts gehende Richtung des Blickes bei beiden Gestalten, die jeder derselben, ungeachtet sie gleichsam in einem Gefühle verbunden sind, doch ein volles Eigenleben sichert! Vorzugsweise ist die Würde und Würde in Goethe's Ausdruck das glücklichste Ergebnis einer gerade hier sich vorzugsweise verwand fühlenden Stimmung des Künstlers, ohne daß darum der begeisterte Schwingung des Schiller'schen Genies irgendwie ohne den entsprechenden Ausdruck gelitten wäre.

Möge ohne Gefährde dies große, unsre Zeit und unser Volk erdenkmal das Ziel seiner nächsten Bestimmung erreichen, um von dort, in eherner Form, Himmelskränze und auf allen Wegen vom Jubel der Nation begrüßt, in Himel'schen einzujagen!

Die Flaxen Kleugeln und ließ es bei dem Gedanken, der ihm auch hier, bis mich das Schicksal weit wegführte von der Primath und mich meinem eignen Stande fremd machte.

Annele.
Von C. Feitsch.
(Schluß aus Nr. 4.)

„Von derselben Zeit an — fuhr der Großvater in seiner Erzählung fort — war mit dem Annele eine gewaltige Aenderung vorgegangen. Das trübliche, heitere Kind ward ernst und still und schaute einem ganz eigen ins Gesicht. Einmal nach längerer Zeit, da ich es zwischen den Knien hatte, fragte ich: „Sag', Annele, warum bist Du so still? Gud, wie's Meinele rumpfrings, sich freut über die Buttervögel und die Blumen und über's Genet. Warum machst Du ihr's nit nach? Bist ja so ernsthaft, wie noch einmal ein Klosterfräule!“ Da sah mich die kleine Dirne lächelnd an und meinte, es wäre ihr ja recht, wenn sie ein Klosterfräule werden könnte. Seit sie selbige Mal beim Brande ihr Schußengelien in die Arme genommen und über die Flammen weggehoben, müsse sie immer an den Himmel denken und an die Englein, mit ihren güldenen Flügeln und ihren goldsternen Gesichtern, wie sie ihres liebhaftig gesehen. Denn was die Leute meinten, daß ihr 's Meidele gerufen, sei nit wahr und sie wisse es besser. Solcher Ton könne aus keinem Menschen Mund kommen. Sie höre es alleweil im Obre klingen: „Spring' runter, Annele, 's thut nit weh!“ — und sehe ihn noch, den heiligen Schußengel, wie er dabei die Arme gegen sie ausstreckt und dann zur Obb' geflogen sei und sie mitgenommen habe!

Ich schaute dem Kinde mit sonderlicher Andacht in die Flaxen Kleugeln und ließ es bei dem Gedanken, der ihm auch hier, bis mich das Schicksal weit wegführte von der Primath und mich meinem eignen Stande fremd machte.

„Aber die Geschichte vom Hinterackerbauern und seinen zwei

Mädchen ist noch nicht aus. Was ich weiter davon erzähle, habe ich nachher aus anderer Leute Mund vernommen. Das Meidele hat, nachdem es zur häßlichen Jungfrau aufgeblüht war, einen wackeren Mann gefriegt und hat weitaus gesehen, wußten vom Aelterthum bis hinunter ins Geschick. Annele blieb dahim, waltete still und nachdenklich fort, wie sie als Kind gewesen, und saherte, nachdem sie der Mutter die Augen zugedrückt, mit milder, ruhiger Beschäftigkeit das Hauswesen. So kam das verhängnisvolle Jahr neun, und die Sturmglocke heulte durchs tiro... Ländle und den Hinteracker liit es nicht mehr dahim. Er zih den Stufen von der Wand übergab Hans und Hof's Tochter, kämpfte wacker am Jeler Berg trotz seiner sechzig Jahre und zog dann mit dem Sprachhager gen Kuffein zur Besorgung. Als aber General Eyrd das Juntal herauf zum Antlitz herandrückte, mußte er flüchtig gehen, nieder in die Ostriinntaler Berge, Hans und Tochter völlig dem Schicksal überlassend. Das waltete mit Unsegen über dem Hinteracker Döse. Kranzosen und Bapern plündereten abwechselnd, legten ins Quartier, haupfen wie die Panduren, und Annele hatte Unsägliches zu dulden. Zu legt lag Einer auf dem Hofe, ein Corporal oder Waidl, aber sonst etwas Aehnliches. Der war ein junger, bildhübscher Mensch, aber die Leute sagten, es wäre ein tiroler Pandenkind, und so hat sich's auch nachher dem erwiesen. Diese Apostaten trieben es am kunnstigen in dem unglücklichen Ländle und der Duppacher — so nannten ihn seine Kameraden — gehörte wohl zu den lächerlichsten und verderbtesten Burden dieses Lichters. Er drängte die Dirne mit seiner Lustreue, so daß sie nur mit Mühe seiner Gewalt entgehen konnte. Da geschah es, daß eine baprische Colonne unter Oberst Regen von Baprischzell her gen Thierjet vorrückte, um die

Niedergr...
Wolfs...
ung im...
hebt die...
wurden...
schen der...
mäßige...
rung vor...
nur au...
Beihüt...
zeichnung...
den. Lei...
durch A...
diente in...
wied also...
Ober...
find gan...
weiß au...
dem seud...
rien belie...
Zeit aus...
hier und...
hier und...
Nem...
tegraphir...
in Lüberp...
Staaten...
eine Mil...
raum an...
Marcy h...
— Das...
ter Palet...
sindlich g...
Loc...
Dre...
Leihause...
in den...
ember 1...
den in d...
1856 we...
ist jedoch...
oder pro...
gegen die...
digen Sit...
oder nach...
— I...
plausibel...
zweite...
Bauten...
Billa sa...
Einzahlu...
men nah...
— I...
Niedergr...
— I...
des Hofe...
Theilhab...
Wigen t...
Gottsch...
der braun...
Hinter...
Händen...
nen wir...
viele Col...
als ein...
fordern...
page des...
lichen W...
des engl...
grafen v...
hervorhe...
hündel...
dienst, d...
seinen ra...
erreichend...
lassen...
des, an...
Hierauf...
blischen...
süher An...
Tiroler...
fuhr aber...
verfangan...
schaffen...
vorgab, d...
so einjuri...
Grenzü...
sellen an...
Glimmfa...
— Ein...
Landshap...
samer B...
Grenze...
hergan...
gesten...
Abendgl...
gehen; de...
mit seuch...
Gefühle...
reit druck...
sichten, u...
Entgegen...
Der Bur...
Dirne we...
Sifferuf...
händen...
sammen...
wand sie...
— wie m...

Wiedergang, sondern vielmehr erst durch den vierten Klassenrang (wirklicher Staatsrath) und den entsprechenden Militärrang (Oberst oder Capitän ersten Ranges) erworben wird. Motiv ist die bei veränderten Bedürfnisse der Staatsverwaltung immer steigende Zahl der Beamten. Der zweite Was hebt die Unterschiede, welche in der Rangbeförderung gemacht wurden je nach den wissenschaftlichen Lehnanstalten, aus welchen der Beamte hervorgegangen war, auf und legt gleichmäßige Fristen resp. von 3 und 4 Jahren für die Beförderung von einem Range zum andern fest. Motiv: daß es nur auf die im Dienste selbst erworbene Auszeichnung und Verthätigung von Talenten ankomme. Für besondere Auszeichnung können diese Fristen um ein Jahr abgekürzt werden. Leute, welche gar keine wissenschaftliche Ausbildung durch Attestate erlangen können, sollen nur als Rangbediente in den Dienst treten können. Zu den höhern Posten wird also künftig nur wissenschaftliche Vorbildung befähigen.

Odesa, 22. Dec. (St.-A.) Die Befestigungen um Odesa sind ganz demarrirt worden, und die Verschanzungen, zum Theil aus aufgeworfener Steppenerde, werden täglich von dem feuchten Wetter abgewaschen, nur einige Strandbatterien behielten die Schanzkörbe, mit denen sie in der letzten Zeit ausgerüstet wurden. — General Lüders ist noch immer hier und führt ein ganz eingezogenes Leben.

New-York. Aus London wird unterm 5. Januar telegraphirt: Der Dampfer „Africa“ ist von New-York heute in Liverpool eingetroffen. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat befohlen, Walker zu verhaften, weil er sich für eine Million der Accessory-Transit-Company zugehöriges Eigenthum angeeignet hat. — Der „New-York-Herald“ meldet, Marcy habe unterjagt, Walker irgendwie aufzuhaben zu machen. — Das Schiff „New-York“ der New-Yorker und Liverpooler Paketbootfahrt ist zu Grunde gegangen; die darauf befindlich gewesen 300 Auswanderer sind gerettet worden.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 7. Januar. Bei dem hiesigen Pfand- und Leihhause sollen den 5. März d. J. und folgende Tage die in den Monaten September, October, November und December 1855, sowie auch die auf sechs Monate Frist befristeten in den Monaten März, April, Mai, Juni und Juli 1856 verpfändeten Pfänder öffentlich versteigert werden. Es ist jedoch gestattet, diese in genannten Monaten verpfändeten oder prolongirten Pfänder längstens den 4. Februar 1857 gegen Rückzahlung der dargelegenen Summe nebst rückständigen Zinsen, auch Erlösung der Auktionsgebühren einzulösen oder nach Befinden zu prolongiren.

Das Directorium der Brauerei zum Felsenkeller im plauenischen Grunde bei Dresden macht bekannt, daß die zweite Einzahlung sich nöthig mache, da die fortsetzenden Bauten und die Verichtigung der Kaufverträge für Grassi's Villa sammt anliegenden Grundstücke die durch die erste Einzahlung auf die ausgegebenen Actien beschafften Summen nahezu erschöpft haben.

Die Niederlage für Sitterser Steinkohlen auf dem Albertshof ist von heute an eröffnet.

Vorgestern Nachmittag 2 Uhr fand die Beerdigung des Hofraths Dr. Wolf in feierlicher Weise und unter großer Theilnahme statt. Ein langer Zug von Leidtragenden und Wagen bewegte sich vom Trauerhause nach dem israelitischen Gottesacker in Antonstadt. Dem Leichenwagen zunächst wurde der bauchschweilige Orden des Verdienstes nachgetragen. Hieran schlossen sich zum Theil mit Palmzweigen in den Händen die Verwandten, Klienten und Verehrer, unter denen wir mehrere distinguirte Persönlichkeiten bemerkten, sowie viele Collegen, worunter auch einige Aerzte der ältern Schule, als ein Beweis für die vortheilhaften Gesinnungen des Verstorbenen. Dem üblichen Trauerwagen und der eignen Equipage des Geschiedenen folgte eine lange Reihe von herrschaftlichen Wagen, unter denen wir die der Gräfin von Hohenhausen, des englischen und französischen Gesandten, des Oberbürgergrafen v. Spotel, des Kammerherrn v. Bubberg besonders hervorheben. Auf dem Gottesacker sprach am schlichten Sarge zunächst der Oberabbinder Dr. Kandau und schloß die Verdienste, die sich der Verstorbene um die Menschheit erworben, seinen castlosen Eifer, seine Berufstreue. Sehr rührend und ergreifend war die Erwähnung der Seelengröße der hinterlassenen 53jährigen Mutter bei dem Tode ihres geliebten Kindes, an welche der Redner Mahnungen der Religion knüpfte. Darauf sprach der älteste homöopathische Colleague des Verdienstlichen, Medicinalrath Teints, in gemüthvoller und einfacher Ansprache die Kämpfe erwähnd, die Beide im An-

fange ihrer Laufbahn gehabt, sowie die Erfolge, die die großen Talente und der Fleiß seines Freundes errungen. Ein gewählter und großer Kreis theilnahmvolter Anhänger und Verehrer umstand das Grab und folgte mit liebenden Blicken den Erbschollen, welche seine irdische Hülle für immer dem Auge entzogen.

† **Titau, 5. Januar.** Am gestrigen Tage, Nachmittags nach 2 Uhr, langte der neuwählte Bürgermeister unserer Stadt, Herr Haberkorn, von wo eine Deputation des Stadtraths und der Stadtverordneten ihn abgeholt hatte, mit dem Bahnzuge in Titau an. In dem Sitzungszimmer des Rathes warteten des neuen städtischen Oberhauptes die Mitglieder des Rathes, der Stadtverordneten und des großen Bürgerausschusses, denen derselbe in offener und biederer Weise die leitenden Ideen seines künftigen städtischen Regiments darlegte. Hieran schloß sich ein von der Stadt in den Räumen des Winklers artangetes déjeuner d'honneur. Gegen 7 Uhr brachte die Bürgerchaft unter Veranstaltung des hiesigen Gewerbevereins dem Neuankommenden einen Festzug mit Lebehoch, welches derselbe mit einem Hoch auf die Stadt Titau von dem Balkon des Rathhauses aus erwiderte. Der Zug bewegte sich hierauf zur Wohnung des Herrn Bürgermeisters emeritus Just, um auch diesem den Hohn der Anerkennung und zugleich das Ehren Diplom des Gewerbevereins darzubringen. Später erschien auch der Männergesangverein und sang zu Ehren des neuen Herrn Bürgermeisters unter dem Lichte bunter Lampen in dem Hofe des Rathhauses einige bezügliche Lieder. — Heute früh um 10 Uhr erfolgte die feierliche Einweihung des Herrn Bürgermeisters Haberkorn durch den Herrn Kreisdirector v. Könnrich, welcher persönlich zu diesem Zwecke nach Titau gekommen war. Duran zeigten sich die Vorstellungen zuerst der städtischen Beamten, des städtischen Corps der (fünfzehn) Forstbeamten der städtischen Forsten, sodann der hiesigen Geistlichkeit, der Lehrercolliegen, der Innungen und der Repräsentanten eines Theils der städtischen Dorfschaften, an welche Alle Herr Haberkorn freundliche Worte Vertrauen erweckender Zusätze richtete. Um 2 Uhr vereinigte ein gemeinsames Gastmahl in den Räumen des Gasthofs „zur goldenen Sonne“ nicht nur die Spitzen sämtlicher Behörden, sondern auch einen sehr großen Theil der Bürgerchaft, wobei nächst dem Hoch auf Sr. Maj. den König und des königlichen Hauses, auf den Herrn Kreisdirector v. Könnrich und auf die bewährte Loyalität der Stadt Titau, auch aus tiefem Herzen kommende Toaste auf die segensreiche Wirksamkeit des neuen, wie auf die des bisherigen, ebenfalls anwesenden Herrn Bürgermeisters ertönten. — Selten nur wird es geschehen, daß die gesammte Bürgerchaft einer Stadt einem neuen Oberhaupt, und noch dazu einem von fern her kommenden, mit so ungetheiltem Vertrauen und so großen Hoffnungen entgegenkommt. Nicht jede dieser Hoffnungen wird er zu erfüllen vermögen. Er selbst hat es offen und ehrlich erklärt, daß er es nicht Allen werde recht machen können, noch wollen. Doch gerade dies bekennt den Mann von festem Charakter. Aber das wohlvertraute und wohlwogende Beste der Stadt zu fördern, dazu hat er die Kraft wie den Willen. Und so sei denn das neue Oberhaupt unserer Stadt mit den besten Wünschen und dem rückhaltlosesten Vertrauen auch unseinerseits begrüßt!

† **Schneeberg, 4. Januar.** Die Kirchengemeinde Klösterlein-Zelle war von jeher mit der Gemeinde Schlemma kirchlich verbunden und filial der letzteren. Die Entfernung beider Kirchen, der für den Seelischen beschwerliche, bei Regen- und Schneefürmen lebensgefährliche Weg und andere Verhältnisse haben eine Abtrennung der Filial von der Mutterkirche wünschenswerth gemacht, und es ist dieser Verband durch hohe Verordnung auf Grund vorher gepflogener Verhandlungen gelöst und Klösterlein Zelle nun als filial zugewiesen worden. Am Sonntag nach Weihnachten hielt Herr Pastor M. Sauland aus Schlemma nach 1jähriger segensreicher Wirksamkeit seine Abschiedspredigt in Zelle und Herr Pastor Gantner aus Zelle am Neujahrestage seine erste Predigt in der ihm zugewiesenen neuen Gemeinde.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

— **d Dresden, 7. Januar.** In den Localitäten des Oberappellationsgerichts fand heute früh 9 Uhr die über den Wöbder Karl Eduard Häckel anderwärts Verhandlung der Oberprüchbehörde statt. Die für die Zuhörer belassenen Räume des gegen früher durch mehrere Einzüge sehr verkleinerten Gerichtssaals waren gegen Erwartung anfangs von Zuhörern ziemlich leer, füllten sich aber später. Den Vorsitz

sührte Hr. Exc. der wickl. Geh. Rath Dr. v. Langenn, als Richter assistirten der Herr Vicepräsident Dr. Thierbach, die Herren Oberappellationsräthe Schumann, Dr. Sidel, v. Salza und Lichtenau, v. Reizenstein, v. König und v. Kram, die Staatsanwaltschaft vertret Herr Oberstaatsanwalt Dr. Schwarz; gegenwärtig war auch Herr Staatsanwalt Appellationsrath Mehter und als Bertheidiger fungirte wie bei der ersten Instanz Herr Adv. Gräffe. Nach eröffneter Sitzung theilte der Herr Präsident den Gegenstand der heutigen Verhandlung mit und ging von der Bemerkung aus, daß Häckel zwar Nichtigkeitsbeschwerde gegen das erstinstanzliche Erkenntniß eingelegt habe, daß aber das Oberappellationsgericht nach der Vorschrift des Art. 350 der Strafproceßordnung auch ohne diese Provocation mit der heutigen Verhandlung verfahren sein würde. Es werde daher die eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde heute zugleich Gegenstand der Entscheidung sein. Den Angeklagten vorführen zu lassen, habe das Gericht, gemäß des Art. 343 der Strafproceßordnung, nicht für notwendig erachtet, indeß sei ihm nach §. 66 der Ausführungsvorordnung die vorchriftsmäßige Nachricht von der heutigen Verhandlung erteilt worden. Es erfolgte hierauf durch den Referenten, Herrn Oberappellationsrath Schumann, der Vortrag aus den Acten, in welchem in klarer Uebersichtlichkeit das auf den objectiven Thatbestand Bezügliche, unsern Lesern jedoch bereits Bekannte mitgetheilt wurde. Das Referat lenkte sich zum Schluß auf den Inhalt der eingereichten Nichtigkeitsbeschwerde, welche 1) die Inpflichtnahme des Dr. Siebenhaar als mangelhaft bezeichne, 2) die That Häckel's nicht als Mord, sondern als Todtschlag und 3) den erfolgten Tod nicht als notwendige Folge der That darzustellen suche, daher beantrage, daß das Vergehen nur als Versuch anzusehen sei. Den ersten Einwand befeitigt der Herr Referent sofort durch Befestigung des über die allgemeine Verpflichtung des Herrn Dr. Siebenhaar als Bezirks- und Gerichtsarzt vorhandenen Protokolls. Es folgt hierauf die mit gewohnter Treue, logischer Distinction und psychologischer Schärfe gehaltene Rede des Herrn Oberstaatsanwalts. Zunächst sich der Nichtigkeitsbeschwerde zuwendend, legt er, abgesehen davon, ob sie nicht verflumt sei, unter Bezugnahme auf das oben verlesene Protokoll, deren Nichtbegründung dadurch dar, daß die Beweifung der Sachverständigen auf die geforderten Verurtheilung bereits bei einer früheren Verpflichtung erfolgt sei und dieses ausreiche; überhaupt aber auch in dem angenommenen Falle, daß sie nicht gehörig erfolgt sei, dieser Mangel als ein erheblicher und wesentlicher nicht betrachtet werden könne. Wenn er dem Gange, den die Bertheidigung genommen, folge, so handle es sich in der Hauptsache nur um zwei Fragen: 1) Ist die Tödtung der verehel. Häckel durch den Angeklagten als Mord oder als Todtschlag anzusehen? 2) Ist der eingetretene Tod der Häckel in Hinblick auf die Aussprüche der Sachverständigen dem Angeklagten als verschuldet zur Last zu legen? oder mit kurzen Worten: Ist der Mord, beziehentlich der Todtschlag als vollendet oder als nur versucht zu betrachten? In Bezug auf den ersten Punkt sei die Staatsanwaltschaft der Meinung, daß die Handlung, gleichviel, ob man das Criminalgesetzbuch oder das Strafgesetzbuch zu Grunde lege, als Mord anzusehen sei. Nachdem der Redner hierauf den Unterschied beider Verbrechen mit Berücksichtigung der Frage: „Was versteht das Strafgesetzbuch unter einer abgeleiteten Tödtung?“ erörtert und einen tiefen psychologischen Blick auf den concreten Fall gethan, führt er den Nachweis, daß nach den Ergebnissen der Untersuchung eine abgeleitete Tödtung vorliege, ja, daß der Entschluß und die Ausführung sich deshalb als recht überlegt darstellen, weil der Angeklagte immer noch auch den Fall der Verschonung vor Augen gehabt und also für beide Fälle — Verschöndung und Gegen-theil — sich vorbereitet habe. Die That sei überhaupt kein psychologisches Räthsel, sondern leicht erklärbar. Die Eifersucht, die Liebe zu der Frau und die Ueberzeugung, daß sie die Liebe, die er von ihr erwartete, hoffte, zu fördern berechtigt war, einem Andern zuwände, diesen mit ihr getheilt, war ihm unerträglich. Daher sei bei der sonstigen Wohlheit des ganzen Menschen das Vorgehen zu solcher That wohl zu begreifen. Anlangend den zweiten Punkt, so deducirt der Redner des Weiteren, daß der Tod der Häckel dem Angeklagten als verschuldeter Erfolg zur Last zu legen sei. Es sei auch gleichgültig, ob man das alte oder neue Recht (Art. 120 des Criminalgesetzbuchs — Art. 35 des Strafgesetzbuchs) zu Grunde lege, denn wenn gleich das letztere in andern, hieher nicht gehörigen Punkten dieser Frage strenger sei, so bestimmten doch beide Gesetzbücher dasselbe. Auf die Momente, welche zu Gunsten des Angeklagten von dem Verhalten seiner Frau hergenommen werden könnten, sei

Tiroler am linken Januier zu umgehen. Während dessen erfuhr aber der General, daß die Bauern beim Pässe Hordag sich verschanzet hätten, und wollte davon dem Christen Kunde verschaffen. Der Guppacher erhielt desfalls Ordonnanz, und da er vorgab, des Berges über die Berge unfähig zu sein, mußte er's so einzurichten, daß ihm Annel's das Geleit geben mußte. Bangen Ermuths trat das Mädel die Wanderung mit dem wäßen Gefellen an. Es war der 12. Mai, der Borabend jenes blutigen Himmelfahrtstages, da Wrede den Strubzapf ererbtet.

„Ein Karer, sonnenbeller Frühlingnachmittag lag über der Landschaft, die unser Herrgott wahrlich nicht mit so wunderbarer Pracht ausschmückt hat, damit der Mensch mit seinen Sireueln sie verunstalte! Die Dirne wanderte raschen Schrittes bergan, der Bursche schweigend hinterdrein. Als sie nach angestrengtem Marsche auf der Höhe des Joches ankamen, hing die Abendgluth wie ein rother Schleier an den Felsen des Wendelsteins. Ein frommer Orbanke mochte durch Annel's Herz gehen; denn sie faltete die Hände, blieb eine Weile stehen und sah mit scheuem Auge der untergehenden Sonne nach. Andere Gefühle aber regten sich in ihrem Geleitsmann. Die Einsamkeit drückte ihm günstig für Verwirklichung seiner unsäueren Absichten, und Annel's war auch so viel schön und reizend. Mit Entsetzen und Widerwillen entzog sie sich seinen Lieblosungen. Der Bursche aber ward zudringlicher, um so mehr sich die arme Dirne wehrte. Seine kräftigen Arme umschlangen sie und ihr Silferuf widerhallte machlos an den starren, berglosen Felswänden. Da nahm sie in der Herzengangs alle Gewalt zusammen. Als wäre plötzlich ihr schwacher Arm geklärt, so entwand sie sich mit einem Ruck den Händen des Drängers und — wie mit geflügelten Sohlen — rannte sie die Wiedhalden ent-

lang, dem Steilrande des Berges zu. Aber — da ging plötzlich die Felsenwand senkrecht ab, — vor ihrem Füßen glänzte eine tiefe, dümmere Schlucht, das Rauschen des wilden Bergwassers klang von der endlosen Tiefe herauf und — kein spannbreiter Vorsprung, der auch nur einer Gemse gerecht gewesen wäre zum Niederklettern! Hüberringend lief sie den Felsenrand entlang, ihr Haar flog aufgelöst im Winde, — der Bursche folgte ihr auf der Ferse; — schon war er ihr auf Klasterlänge nahe, — schon kletterte er seine Hand aus, um ihr flatterndes Gewand zu erfassen, — da klang es leise und lebend von ihrem Lippen: „Spring' runter, Annel, 's ist nit wehl!“ — und sie kletterte die Arme aus wie damals, als sie über die Blammen wegsprang, und — ein dumpfer Fall, — ein schwacher Schrei — drang aus der finstern Tiefe empor; dann rauschte das wilde Bergwasser wieder, als wäre Nichts geschehen!

„Weich, athemlos, von furchtbarem Schreden gelähmt, stand der Guppacher am Rande der Klust; — schier, daß es ihn nachzog in die grausige Tiefe, auf dessen Grund das sadige Annel's zerstückert lag. Als ihn das Gewissen aufgerüttelt hatte, trieb es ihn fort von dieser Stelle des Schreckens. Er irrte in den Bergen umher, zwei Tage und zwei Nächte lang, verflücht, unflät, flüchtig, bis er einem bairischen Streifhiesler in die Hände fiel und als Ausrücker vor's Krieggericht kam. Derselben Abends ward er füllirt. Borrert aber gefund er in bitterer Reue, wie er um Annel's willen den Tod verdiene und damit seine Schuld zu löshen hoffe.

Das ist die Geschichte vom schönen Annel's auf dem Hinterscher Hofe.

Dresden, 7. Januar. Morgen, Donnerstag, Abend 7 Uhr, findet im Saale des „Hotel de Saxe“ die dritte und letzte Soiree von Fräulein Marie Wied statt. Zum Vortrage kommen unter Andern: Großes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello (op. 201) von E. G. Reissart; Bennett's aus dem Quartett (D-dur) von Mozart; Transcription von Julius Schulhoff; Berceuse von Chopin; Ballade (As-dur) von Chopin; 32 Variationen von Beethoven (C-moll), und der Carnaval de Venise von Paganini. Die Gesangpartien führen Fräulein Emma Koch und Herr Hofopernjänger Rudolph.

— Bekanntlich fährt Cornelius im Auftrage Seiner Majestät des Königs von Preußen das die „Vorbereitung zum letzten Gericht“ darstellende grandiose Wandgemälde im Dom zu Berlin aus. Den Carton dieses Werkes wird jetzt auch das hiesige Publicum zu bewundern Gelegenheits haben, indem der Vorstand der Schillerstiftung eine Ausstellung desselben im Locale des Kunstvereins veranstaltet hat. Zugleich ist, wie wir vernehmen, Sorge für den Abdruck einer ausführlichen Erklärung getragen, welche die Besuchenden an der Kaffe haben können.

* In Leipzig ist am 6. Januar der Mathematiker und Astronom Dr. Gustav Adolph Jahn gestorben.

— **Berichtigung.** In der letzten Nummer ist auf S. 3 des Anzeigers Sp. 1, 3. v. u. statt „almosirigen“, „almosirigen Götter“ zu lesen.

nicht eingehen, da eine absolute Strafe, die des Todes, von dem Gesetze angeordnet sei. Die Würdigung dieser Umstände müsse dem übergeben werden, dem Gott die Herrschaft in diesem Lande und mithin das Recht, Begnadigung auszusprechen, verliehen habe. Nachdem hierauf der Herr Präsident der Verteidigung das Wort gegeben, beginnt Herr Adv. Gräfe seine mit sprachlicher und logischer Gewandtheit durchgeführte Rede, in welcher er zuvörderst die eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde zurückzieht, und bekennt, dass, wenn die Mehrzahl der Juristen im vorliegenden Straffalle ein bestätigendes Urtheil erwarte, auch in ihm nicht die Hoffnung auf eine andere Entscheidung vorhanden sei. Indem er hervorhebt, dass bei Beurtheilung der Thatfrage zuerst Alles darauf ankomme, darzuthun, ob das Verbrechen mit Uebereilung ausgeführt sei, sucht er zu beweisen, dass Häkel sich wirklich in einem Zustande der Aufregung befunden habe. Was ferner die Frage anlangt, ob demselben der Erfolg seiner That zugerechnet werden könne, so habe man sie als eine müßige bezeichnet; aber sie sei sowohl von der Staatsanwaltschaft, wie von dem Bezirksgericht selbst zuerst angesetzt worden. Auch habe der zugezogene Gerichtsarzt mit apodiktischer Gewissheit behauptet, bei der Häkelin sei zwar die Hülse zerplatzt, aber nicht zweckmäßig angewendet worden. Indem er daher den Inculpaten der milden Beurtheilung des

hohen Gerichtshofs empfiehlt, schließt er mit der Versicherung, daß es ihm in aufhabender schwerer Pflichterfüllung eine große Beruhigung sein werde, wenn er durch seine Anregungen etwas dazu beigetragen haben sollte, demselben Dasjenige zu retten, was ihm allein Gott gegeben habe, das Dasein. Nachdem hierauf die Staatsanwaltschaft der Verteidigung das ehrende Zeugniß ausgestellt, daß sie Alles vorgebracht und ausgeführt habe, was nur irgend zu Gunsten des Angeklagten hätte gesagt und gethan werden können, giebt sie zwar zu, daß manche Momente vorhanden seien, welche das Obwalten von Gnade anzuweisen würden, daß diese Momente aber einen rechtsprechenden Appellhof nicht bestimmen dürften. Der Herr Verteidiger repliziert hierauf in nochmaliger kurzer Rede, worauf sich der Gerichtshof 11 Uhr zur Berathung zurückzieht und nach seinem 12 Uhr erfolgten Wiedererscheinen auf Grund des Art. 357 der Strafproceßordnung das Urtheil der ersten Instanz bestätigt. Die Entscheidungsgründe werden künftigen Sonnabend Mittags 12 Uhr im Sitzungssaale des Oberappellationsgerichts öffentlich bekannt gemacht werden. Die nächste Verhandlung im hiesigen Bezirksgericht findet künftigen Dienstag statt und betrifft den vor mehreren Wochen in der Ostallee begangenen Einbruch.

des ersten Meeresjahres seit Einführung des neuen Strafverfahrens vor hiesigem Bezirksgerichte 9 Hauptverhandlungen und 5 Verhandlungen stattgefunden hatten, außerdem aber 1 Hauptverhandlung und 2 Verhandlungen vertagt worden waren, begann heute das Bezirksgericht seine Thätigkeit im neuen Jahre mit drei Verhandlungen und zwar über den Einspruch der vom Gerichtamt Frauenstein wegen Diebstahls zu Arbeitshausstrafe in Dauer von neun Monaten unter Schärfung durch Entscheidung warmer Koff auf neunzig Tage verurtheilten, ledigen Christiane Juliane Weis aus Duxerndorf, sowie über den Einspruch der ledigen Christiane Friederike Reichert, welche in der vor dem Gerichtamt Saida wegen ausgezeichneten Diebstahls und Betrugs zu drei Monaten und einer Woche Gefängniß verurtheilt worden war, und endlich über den von der unverehelichten Pauline Deutschheim in Hildersdorf wider ein Erkenntniß des Gerichtsamts Freiberg, worin sie auf Grund einer wider sie von einer Hüftenarbeiterfrau Kadon wegen Verleumdung angebrachten Privatklage wegen Verleumdung mit einer Geldbuße von 4 Thlr. 20 Ngr. — anstatt 14 Tagen Gefängniß belegt worden war. Die Verhandlungen boten nur wenig Interesse und endigten in den beiden ersten Fällen mit der Bestätigung der erstgerichtlichen Entscheidung, wogegen im dritten Falle die Verurtheilte freigesprochen ward.

5 Freiberg, 3. Januar. Nachdem bei dem Schlusse

Weimarische Bank.

Nach dem Abgange des ersten Beamten der Weimarischen Filialbank in Greiz, Herrn Franz André, ist dessen Stelle als Disponent und Kassirer an ebengenannter Filialbank mit dem Herrn Hermann Müller wieder besetzt worden, und wird derselbe somit künftig alle schriftlichen Ausfertigungen, welche im Namen der Weimarischen Filialbank in Greiz ergehen, gemeinschaftlich mit Herrn Bankbuchhalter Wilhelm Gräf zeichnen.

Weimar am 5. Januar 1857.

Der Verwaltungsrath der Weimarischen Bank.

Im Namen desselben der Vorsitzende:
Etichling.

Unterschiedener ist beauftragt folgende Obligationen zu sehr guten Coursen zu kaufen
4% Fürstlich Palsfy'sche Obligationen,
4% Gräfl. St. Genois idem
4 1/2% Gräfl. Georg Drzy idem
3% }
3 1/2% } Anhalt-Cöthener idem b. Rothschild.
4% }

D. Adolph Zuns,
Frankfurt a/M.

Kauflose zur 2. Classe 51. Königl. Landes-Lotterie deren Ziehung den 12. Januar stattfindet, empfehle ich in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Loosen hiermit bestens.

In der 1. Classe jekiger Lotterie erhielt meine Collecte den ersten Hauptgewinn von **4000 Thlr. auf Nr. 194.**
J. F. Barthold,
Schreibergasse 15.

— Extrait d'huile de Noisette —

zur Verhinderung des Grauwerdens der Haare, für deren Wachstum, und um dieselben dunkel zu machen. In Flacons zu 5, 7 1/2, 10 und 20 Ngr.

— Comprimirte Rosenpommade —

von anerkannter Wirksamkeit, das Wachstum der Haare zu befördern und zu verschönern, das Ausfallen zu verhindern, und dem grau gewordenen seine natürliche Farbe wieder zu geben. Ferner macht sie das Haar seidnenartig, dunkel, lockig, glänzend und erfüllt es mit dem herrlichsten Wohlgeruch. In Blechbüchsen à St. 7 1/2 Ngr., 1/4 Ds. 20 Ngr.

— Olivenharzpommade —

ein neu erfundener Fixateur, um das Kopfhaar vorzüglich am Scheitel außerordentlich fest und glatt zu machen, und dem Haar einen schönen Glanz zu geben. à Stück 2 1/2, 5 und 7 1/2 Ngr. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

In Dresden alleinige Niederlage bei

Oscar Baumann,

innere Pirnaische Gasse 7. Maison de Paris.

Jeder Artikel ist mit meinem Namen versehen. Ausser Dresden in allen Parfümerie-Läden zu finden.

Inserate für das:

Frankfurter Journal, Auflage 10,000,
Angsbürger Allgemeine Zeitung, Auflage 10,000,
werden bei unterzeichnetem Agenten angenommen und schnell befördert.

Heinrich Sübner in Leipzig,
Königsstraße 20.

Pianoforte-Fabrik von August Lehmann,

Dresden, Löpfergasse Nr. 8.

empfehle die neuesten Instrumente, Flügel- und Tafelform, sowohl nach englischer als deutscher Mechanik, unter Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung aller Lieferungen und jeder Garantie bei den billigsten Preisen.

Meteorologische Beobachtungen:

Beobachtungsort: 44 Par. Fuß über dem Meeresspiegel an der Dresdner Brücke und 257 Par. Fuß über der Meeresfl.

Tag	W. d. d.	Therm. d. d.	Baromet. d. d.	Windrichtung u. d. d.	Witterung
3. Jan.	6	3,3	330,5 p.	SW	trübe, Wolkenzug, später heller Obelrin.
	8	3,3	330,1	SW	ganz heller Obelrin, einzelne Schneeflocken.
	10	1,5	328	—	mehr gestört.
4. Jan.	5	3,9	327,5	W	sternlich hell, Nachts schwacher Schneefall.
	8	5,5	325,1	SW1-2	fortwährend mäßig, wechselnd Obelrin und Bewölkung.
	10	4,5	327,7	—	fast ganz trübe.

Lager von Russ. Karavann- u. Chin. Thee's, Russ. Thee-Maschinen etc.
H. E. Philipp in Dresden
a. d. Kreuzkirche No. 2.
Haupt-Niederlage von srischem, großkörnigem **Astrachaner Caviar**
u. alleiniges Depot Russ. Cigarettes der Fabrik **A. N. Spiglasoff's W^o in Petersburg.**
(en gros & en détail.)
Lager Russ. Zucker-schoten, Toback, Sarsela Senf-Mehl, Jaccott Tabak etc.

Ostindische und Chinesische seidene Taschentücher bei E. B. Fröling, Schloßgasse 23.

Tageskalender.

Donnerstag, den 8. Januar.

K. Hoftheater.

Der Weltumsegler wider Willen. Abenteuerliche Post in 4 Bildern, mit Gesängen und Tänzen, nach dem Französischen des Théaulon und Decourcy, frei bearbeitet von S. Müller. Musik von August R. Schmalz und Adrien. (Neu einstudirt.) Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Zweites Theater. Im Erwandhause.

Appel contra Schwiegerohn, oder: Eine Ehe mit Hindernissen. Pöffe in 3 Aufzügen mit Gesang, nach einem französischen Stoffe, von A. Bohn. Musik von A. Conradi. Anf. 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Gemeinnützige Anstalten.

K. Telegraphen-Bureau (im Finanzhause parterre) ununterbrochen geöffnet bei Tag u. Nacht. **Bureau für Arbeiter u. Arbeitsnachweisung** (unentgeltlich). Die Expedition befindet sich Antonienplatz Nr. 6.

Schwedisch-gymnastische Anstalt, Kreuzgasse Nr. 11, 2. Etage, von Bundarzt Jul. S. a. d. Institut für Bewegungsmethode (Hells-gymnastik) zur Behandlung von Verkrümmungen, Lähmungen, Bleichsucht und andern Leiden. Ostro-Alte Nr. 6, 3 Treppen. Dir.: Dr. med. Fleming jun., pract. Arzt. **Lehrstuhl von Carl Röckner** für wissenschaftliche und praktische Heilwissenschaften. Kammlung und Prospecte bei Carl Höder, Reuhardt an der Brücke Nr. 2.

Privat-Heil- und Pflanzanstalt für Augen-franke, insbesondere für solche, die am grauen Staare leiden. Das Nähere über Zweck, Reglement der Anstalt und Aufnahme-Bedingungen ist im gedruckten Programm zu ersehen. Director: Dr. Beger, pr. Arzt und Augenarzt (Waldstraße Nr. 12).

Gymnastische Anstalt von G. Gäßner für Gesunde und Kranke deutscher Geschiecht, Amalienstraße Nr. 15 im Garten.

Muskalien-Leib-Anstalt für Hiesige u. Auswärtige von **Adolph Brauer**, Neustadt-Dresden, Hauptstraße No. 31.

Domann's Post- u. Eisenbahnbericht für Dresden, Leipzig, Chemnitz etc. mit genauer Angabe aller Reisegelegenheiten. Postverbindungen etc. ist in allen Buchhandlungen für 2 1/2 Ngr. zu haben.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Drn. C. Hämichen, Bicedirector; Drn. D. Franke in Grefenbain; Drn. Oberpostsecretär Hiller in Leipzig; Drn. Schichtm. Tittel in Freiberg; — ein Mädchen: Drn. Leberer L. Winkler in Bodwa; Drn. Adv. Ulrich in Reichenbach i. W.; Drn. Maurermeister Gerken in Döbeln.

Verlobt: Dr. Herrn. Immisch in Altenburg u. Fr. Agnes Hartisch in Zeig. — Dr. Dr. med. Theodor Bentz u. Fr. Clara Eichhorn in Woldenburg. — Dr. Postler. Theodor Schmidt u. Fr. Rosalie Schulte in Leipzig. — Dr. Bernhard Weide, Kaufm. in St. Pauli Winnefota in Nordamerika, u. Fr. Auguste Dertel in Leipzig. — Dr. Louis Schmidt, Administrator des Dom. Bernsdorf u. Fr. Selma Jacobs von Alftergut Straßgrüben.

Getraut: Dr. Décor Hille, Actuar b. d. kgl. Bez.-Gericht u. Fr. Antine Drobisch in Leipzig. **Getorben:** Drn. Louis Für in Dresden zwei Töchter. — Drn. Adv. Jumps I. in Dresden ein Sohn. — Drn. Julius Reuchert in Dresden ein Sohn. — Frau Henr. Schaarschmidt geb. Zimmermann in Obercarsdorf. — Dr. Alfred Werner, Lehrer a. d. herzogl. Akademie in Dessau. — Frau C. M. Köhle in Magdeburg. — Dr. Joh. Aug. Ulbrich, Ledergewerkm. in Dippoldiswalde. — Drn. Genl. Coltratz in Chemnitz eine Tochter. — Dr. Adv. G. E. Ludwig in Rem. Port. — Fr. Mar. Aug. Schmidt in Altenburg. — Dr. Heinrich Djan, Hofapotheker in Jena. — Drn. Oberingenieur Kell in Weidau ein Sohn. — Frau A. Köhler geb. Schlegel in Rodlitz. — Dr. Dr. ph. Cuhas Ad. Zahn, Mathem. u. Astronom in Leipzig. — Frau Aug. Oberl. v. d. Justizmann D. a. d. f. geb. Schneider in Weidau. — Drn. Dörteuth. B.

v. Kutschendach in Gera ein Sohn. — Drn. Th. Auerbach in Leipzig ein Sohn. — Drn. Jul. Ludwig a. d. Eisenhüttenwerk Breitenhof eine Tochter. — Drn. Ferd. Wöhler in Gln ein Tochter. — Frau Karol. v. Peigelt geb. Werdt in Doßna. — Frau Emma Köhler in Leipzig.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, meine geliebte Frau **Louise** geborne **von Wessen** heute von ihrem mehrjährigen schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen und zum bessern Leben abzurufen, was ich tiefbetrauert Verwandten und Freunden hierdurch anzeige. Schwerin in Mecklenburg, den 4. Januar 1857.

Fr. von Dergen, Geheimrath a. D.

Elbhöhe: Mittwoch Mittag: 1° 10' unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Mittwoch 7. Januar. A. Schf. Staatspap. v. 1855 3% 77 1/2 G.; do. v. 1847 4% 95 1/2 G.; do. v. 1852/55 4% groß. 98 1/2 G.; do. v. 1851 4% 101 1/2 G.; Landrentsche. groß. 3% 85 G.; Actien der vorm. s. schief. C. B. C. 4% 99 G.; Bankactien: Leipz. 166 G.; Leipz. Cred. Act. 94 1/2 G.; do. Braunsch. 136 Br.; do. Weimar. 127 1/2 G.; Eisenbahnactien: Leipz. Dresden. 201 G.; Sächsbau-Bittau 61 1/2 G.; Albertsb. —; Magd. Leipz. 274 Br., neu —; Thuring. 131 1/2 G.; Bankn. 95 1/2 G.; Wechselcourse: Amstred. 143 1/2 G.; Augsb. 102 1/2 G.; Bremen 110 1/2 Br.; Frankf. a. M. 57 1/2 G.; Hamb. 151 1/2 G.; London 6,18 Br.; Paris 80 Br.; Wien 95 1/2 G. Louis'd'or —.

Wien, Mittwoch 7. Januar. Staats-schuldverschreib. 5% 82 1/2; Nationalanl. 83 1/2; do. v. 1852 4% 71 1/2; do. 4% 64 1/2; Derlehen m. Verlos. v. 1834 276; do. v. 1839 129 1/2; 1854er Loose 107; Grundrentsch. Oest. a. Kronl. 84 1/2; Bankact. 104 1/2; Es-comptebankact., nieder-öster 580; Act. der franz.-öster. Esenb. Gesellsch. —; do. Nord-bahn —; Denaubsp. —; Leop. —; Act. d. Creditbank 316 1/2; Act. d. Elisabeth. 203 1/2; do. Ziehb. —; Amst. 89 Br.; Augsb. 107 Br.; Frankf. a. M. 106; Hamburg 78 1/2; Lond. 10,19; Paris 123 1/2 Br.; t. t. Münz-duc. 9 1/2.

Berlin, Mittwoch 7. Jan. Aus-geblieben.

Paris, Montag 5. Januar. 3% Rente 67,45; 4 1/2% 92,50; 5% Span. 37 1/2; 1% Span. 24 1/2; Silberanl. —; öst. Staatsb.-Act. 796; Credit Mobilier 1457; Lombard. Esenb. Act. 657.

London, Montag 5. Januar. Consols 94; 1% Span. 24 1/2; Mexikaner 21 1/2; Sardinier 88; 5% Russen 107; 4 1/2% Russen 95 1/2.

Getreide-Börsen.

Berlin, 6. Jan. Weizen loco 50—56 Thlr. Roggen loco 45 1/2—46 1/2 Thlr. Weisse 32—40 Thlr. Hafer 20—25 Thlr. Erbsen 40—50 Thlr. Städt. loco 16 1/2 Thlr. Br. Spiritus loco ohne Koh 24 1/2 Thlr. bez. Weizen feiner. Roggen loco wegen hoher Forderungen ziemlich geschäftlos, Termine bei lebhaftem Geschäft etwas matter schließend; gel. 100 Wisp. Städt. ziemlich unversch. Spiritus fest begehrt.

Breslau, 6. Januar. Spiritus pr. Cimer zu 60 Quart bei 80 pSt. Fralles 9 1/2 Thlr. G. Weizen weiß 74—92 Sgr., gelb 74—87 Sgr. Roggen 48—51 Sgr. Gerste 40—47 Sgr. Hafer 26—30 Sgr.

Stettin, 6. Januar. Weizen Frühjahr 70 Br., 77 1/2 G. Roggen 45. Spiritus 13 1/2. Weizen 16 1/2 bez.